

so mehr zur Verstärkung seiner moralischen Macht bei, als sich gleich darauf die Nachricht verbreitete, daß der ihm besonders gefährliche König Wilhelm der Löwe von Schottland wie durch Zufall in die Hände Ramulfs von Glanville und einiger anderer Edelleute aus der Umgegend von York gefallen sei, und zwar an demselben Tage, an welchem Heinrich versöhnt das Grab des heiligen Martyrers verließ. Ueberall wurde dieses Ereigniß der kräftigen Fürbitte des Heiligen zugeschrieben. Schnell waren seine sämmtlichen Gegner in England niedergeworfen. Er setzte nun mit einem Heere heutelustiger Söldlinge auf das Festland hinüber und gewann hier über seine Feinde solche Vortheile, daß Ludwig VII., an einem glücklichen Erfolge verzweifelnd, seinen Verbündeten rath, mit dem alten König Frieden zu schließen. Dieser kam denn auch wirklich im September 1174 zwischen Heinrich II. und seinen drei rebellischen Söhnen zu Stande. Aber bald brachen neue Zwistigkeiten sowohl der Brüder unter einander als mit dem Vater aus, welche der jugendliche König Philipp August von Frankreich beförderte, um daraus Nutzen zu ziehen. Als der hartnäckigste unter den Brüdern zeigte sich Gottfried. Schon war der Tag bestimmt, an welchem dieser und der jüngere Heinrich dem Vater eine Schlacht liefern sollten, als der letztere die Nachricht erhielt, daß sein Erstgeborener (den 11. Juni 1183) gestorben sei, nachdem er noch um die letzte Günst gebeten, ihn vor seinem Tode zu besuchen. Der tiefe Eindruck, den der frühzeitige Tod seines im Kriege mit ihm gestorbenen Sohnes auf das Gemüth Heinrichs II. hervorbrachte, hatte auch seine Ausöhnung mit seiner Gemahlin Eleonore zur Folge. Sie wurde aus der Haft, in der sie mehr als zehn Jahre lang gehalten worden war, befreit und in ihrer und des Herzogs Heinrich des Löwen Gegenwart ward der Friede mit seinen Söhnen Richard und Gottfried feierlich geschlossen. Doch war derselbe auch diesmal nicht von Dauer. Schon war Gottfried im Begriff, den Krieg gegen seinen Vater zu erneuern, als er auf einem Turnier im August 1186 das Leben verlor.

Die nun eintretende kurze Zeit des Friedens suchte der König zum Wohle des Landes zu benutzen; er kämpfte gegen die im Beamtenwesen herrschenden Mißbräuche, schaffte die bis jetzt noch bestehenden Gottesurtheile ab und führte u. a. die Assisen, sowie die Einteilung des Reiches in vier Kreise ein. Im J. 1188 nahm er auf die Nachricht, daß Jerusalem wieder in die Hände der Ungläubigen gefallen sei, mit dem König von Frankreich und einer großen Anzahl von Baronen und Rittersn das Kreuz. Schon wurden die Anstalten zur Ausführung des Zuges getroffen, als zwischen dem nunmehrigen Chronfolger Richard und dem Vater eine abermalige Spaltung ausbrach. Heinrich weigerte sich Jahre lang, Richard seine Verlobte Alice, eine Tochter Ludwigs VII., welche seiner Obhut anvertraut worden war, zu übergeben, und

weder die Forderungen Richards und Philipp Augusts, noch die Drohungen des Papstes mit dem Banne waren vermögend, ihn zu weiterem als zu trügerischen Versprechungen zu vermögen. Richard schloß sich nun um so enger an seinen künftigen Schwager an. Das Waffenglück, welches Heinrich II. versuchte, war ihm ungünstig. Er sah sich genöthigt, mit Philipp August in Unterhandlung zu treten, und dieser legte ihm sehr harte Friedensbedingungen vor. Als die beiden Könige auf einer Ebene zwischen Tours und Azay-sur-Char sie mit einander besprachen, schlug der Blitz bei heiterem Himmel zweimal zwischen ihnen ein. Heinrich II., durch Kummer und Krankheit vorher schon geschwächt, wurde so erschreckt, daß er sich in sein Lager bringen ließ. Hier wurden ihm die Friedensartikel vorgelesen. Er hatte sich die Ueberlieferung der Liste, auf welcher die zu dem König von Frankreich abgefallenen Barone verzeichnet waren, ausbedungen. Als er unter den Namen den seines Lieblings-Johannes Johann bemerkte, brach ihm das Herz. Auf die tiefe Schwermuth, in die er anfangs versiel, folgte ein hitziges Fieber, in dessen Paroxysmen er die Rache des Himmels auf seine undankbaren Kinder herabrief und den Tag versuchte, an dem er geboren worden. Vergebens suchten ihn die das Bett umgebenden Bischöfe und sonstige Geistliche zur Zurücknahme des Fluches über seine Söhne zu bewegen, welcher denn auch sowohl an Richard als an Johann seiner Zeit in Erfüllung ging. Als alle Hoffnung auf Genesung verschwunden war, ließ er sich in die Kirche bringen, um sich an den Stufen des Altars durch die Tröstungen der Religion zu stärken. Er starb zu Chinon bei Tours am 6. Juli 1189 in einem Alter von 55 Jahren.

Werkwürdig war die Regierung Heinrichs II. noch dadurch, daß während derselben Irland unter englische Hoheit kam. Heinrich II. nahm den von Wilhelm dem Eroberer und Heinrich I. gehegten Plan, sich jener Insel zu bemächtigen, wieder auf und sandte zu diesem Zwecke den berühmten Johannes von Salisbury an Hadrian IV., um denselben um die Erlaubniß zu bitten, das letztere Land, welches wie jede christliche Insel dem heiligen Stuhle gehöre, zu erobern. Als Zweck dieser Eroberung wurde angeführt die Sorge für den Unterricht eines unwissenden Volkes, die Ausrottung der Laster aus dem Weinberge des Herrn, sowie die Ausdehnung des Peterspennnigs auf Irland. Der Papst, ein geborener Engländer, knüpfte seine Einwilligung an die Erfüllung der königlichen Zusage, an die er freilich selbst nicht geglaubt haben dürfte. Zugleich mit der Bulle überbandte Hadrian IV. dem König einen goldenen, mit einem kostbaren Smaragd gegierten Ring, zum Zeichen der Belehnung mit dem Recht, über Irland zu herrschen. Doch wurde Heinrich II. vorerst durch verschiedene Umstände an der Ausführung seines Unternehmens verhindert. Als aber später einige wallisische Freibeuter, von den unter sich zerfallenen Häuptlingen herbei-